

## Familien-Gottesdienst am Ostermontag, 5.4.2021 Raupe und Schmetterling



Foto: Gerd Altmann, pixabay

Liebe Gemeinde!

Wie soll man sich das nur vorstellen mit der Auferstehung? Eben haben wir die Geschichte gehört, wie die Frauen zum Grab Jesu kamen, und es war leer – aber ihn selber haben sie zuerst gar nicht gesehen. Nur den Engel, der es ihnen gesagt hat: Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Geht hin nach Galiläa, dort wird er sich zeigen, dann werdet Ihr ihn sehen.

Aber die Auferstehung selber hat keiner beobachtet. Das war früher auch schon ein Problem. Da gab es dann Leute, die haben versucht es sich vorzustellen und es dann auch so

zu erzählen. Das haben aber die Gemeinden nicht so haben wollen. Sie haben gemerkt: Die waren auch nicht dabei und konnten zuschauen, wie das passiert ist. Das ist nur eine Vorstellung, und so geht das nicht.

Warum ist das so schwer? Weil es eben etwas ganz Neues ist. Wenn Menschen versuchen, die Zukunft zu beschreiben – wie wird es in 100 Jahren sein? Dann tun sie sich schon schwer. Und irgendwie werden dann Technik und Möglichkeiten von heute einfach weitergedacht oder auch ins Phantastische überhöht. Naja, kann sein, kann auch ganz anders sein. Im Jahr 1921 hat jedenfalls keiner richtig vorstellen können, wie 2021 sein wird – und von Corona hatte schon gar keiner was geahnt.

Wieviel schwieriger ist es, sich etwas vorzustellen, was in Gottes neuer Welt sein wird: Auferstehung ist ja ein Schritt in Gottes neue Welt. Es wird nicht eine Tote wieder lebendig wie vorher, sondern es beginnt etwas ganz Neues mit ihm.

In der Bibel gibt es dazu wenige echte Beschreibungen. Da wird von einer neuen Stadt erzählt, die aus dem Himmel zu uns kommt – ganz aus Gold und wunderbar offen und trotzdem geborgen und behütet – weil Gott selber darin wohnt. Sehr anschaulich ist das aber nicht. Hier vorne am Altar hängt ein Tuch, das diese Beschreibung versucht zu zeigen. Aber sieht so eine Stadt aus? Vielleicht von oben? Naja. Immerhin verstehen wir: Gold – das heißt: es wird herrlich sein, voller Licht und Glanz.



Keiner ist im Dunkeln, keiner arm. Und die Mauer drumherum bedeutet: Du bist geborgen. Und dass die Mauer aus lauter offenen Toren besteht: nicht eingesperrt, sondern frei. In der Mitte ist Gott selbst. Im Zeichen des Kreuzes, also: der Gott, der sich in Jesus als die Liebe gezeigt hat. Er ist mittendrin, von ihm geht alles aus, Leben in Fülle. Wie schön. Aber doch nicht so anschaulich.

Früher haben die Menschen dann auch schon danach gesucht, wie sie das verstehen können:

Wie war das mit der Auferstehung bei Jesus - und wie wird es bei uns dann einmal sein, wenn wir sterben und zu Gott kommen in der neuen Welt?

Und sie haben draußen in der Natur Hinweise gefunden. So ähnlich können wir uns das vorstellen, haben sie dann gesagt – und gewusst: Naja, es wird dann eben doch nochmal ganz anders sein, aber so ein kleiner Hinweis ist es vielleicht doch.

So sind sie aufmerksam geworden auf die Raupe.

Ja, wie die Raupe Nimmersatt – die kennen wir von Bilderbüchern, die Sie vielleicht auch schon den Kindern oder Enkeln vorgelesen haben.

Die Raupe frisst ganz viel und wächst. Sie ist grün und kriecht auf ihren vielen Beinen durch den Garten.

Und dann wisst Ihr, dass die sich irgendwann einwickelt in einen Kokon, ein graues Tuch, eine Schale.

Sie sieht dann aus, als wäre es aus mit ihr. Grau, starr und tot – und zwar für eine ganze Weile. Das ist vorbei, denkt jeder, der es nicht anders weiß. Wie bei uns, wenn wir am Grab stehen, wie bei den Frauen, als sie sich auf den Weg machen zum Grab von Jesus.

Aber dann regt sich Leben darin. Und es kommt dann der Schmetterling heraus und breitet seine Flügel aus und fliegt hinaus in die Luft.

Das ist ein Hinweis auf eine Antwort auf die alte Frage: Wie wird das sein mit der Auferstehung – bei Jesus und bei uns?

Man kann es sich nicht so richtig vorstellen, aber ein bisschen wie bei einem Schmetterling. Es ist dasselbe Tier: Die Raupe – und dann ein Schmetterling – dasselbe und doch ganz anders. Das erste Tier kriecht und futtert sich voll, das zweite Tier sieht ganz anders aus, es kann fliegen, es ist bunt und lebt sozusagen in einer anderen Dimension. Frei, bunt und hoch hinaus. Dasselbe und doch ganz anders. Es ist für den, der es zum ersten Mal sieht, ein Wunder. Wenn man es kennt, kann man es dann erklären – und wenn man es dann ganz tief versteht, ist es wieder ein ganz großes Wunder.

Jedenfalls ist es ein Hinweis: So war es bei Jesus: Ein Wunder, ein Geheimnis. Der selbe Mensch, tot, hinter dem Felsen. Aus. Und dann: Frei, ganz anders und doch derselbe. Wie der Schmetterling.

Wie schön. Das ist unsere Gewissheit bei Jesus – so lebt er bei uns. Und das ist auch die Gewissheit für die, die gestorben sind und einmal auch für uns. So werden wir dann einmal auch bei Gott leben: Bunt und frei wie der Schmetterling. Wirklich verstehen können wir es hier und jetzt noch nicht. Das ist aber nicht so schlimm. Wir dürfen darauf vertrauen, weil es an Jesus schon geschehen ist. Er ist der erste, wir werden ihm folgen. Und wenn es in der Natur schon so ein Wunder gibt, wie viel mehr in der neuen Welt Gottes! Amen.

Volker Hendricks ©